

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877**

276 (25.11.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1019211](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1019211)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post- und Aufschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckeri Mittelstraße  
der Noon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Crepus- und Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 276.

Sonntag, den 25. November.

1877.

Berlin, 22. November. In Bremen hatten Senat und Bürgerschaft im April d. J. eine Deputation niedergesetzt, welche darüber berathen und berichten soll: „ob und wie weit die Freihafenstellung Bremens aufgegeben werden kann. Die Beratungen haben, nachdem die von der Handelskammer, Gewerbekammer und Landwirtschaftskammer eingeforderten Gutachten kürzlich eingegangen sind, nunmehr wieder aufgenommen werden können. Es wurde beschlossen, daß für den event. erfolgenden Anschluß des ganzen bremischen Staatsgebietes die Dockanlagen in Bremerhaven als Freidocks erklärt werden müssen. Reichsseitig dürfte gegen eine derartige Bedingung wohl kaum ein Bedenken obwalten.“

— Beim Reichskanzleramt treffen Petitionen von Handelskammern ein, welche sich gegen die neu projektierte Börsensteuer unter näherer Motivierung der Sachlage äußern.

— Der Reichstagsabgeordnete Bebel, der bekanntlich zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt ist, beabsichtigte am 19. in Zeit seine Strafe anzutreten. Das Gefängniß war jedoch derart überfüllt, daß er von diesem Vorhaben abstecken mußte und wandert er nun, wie die „Fackel“ vernimmt, nach Naumburg a. S., um sich daselbst eine leere Zelle zu suchen.

— In Köln wurden am 20. d. M. mehrere Personen (darunter zwei Lithographen und ein Photograph) wegen Versuchs der Anfertigung und Verausgabung falscher sächsischer Banknoten (100 Mark-Scheine) zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Köln, 21. Novbr. Das gekunkene Schiff enthielt, wie die „K. Ztg.“ mittheilt, u. A. 2468 Centner (Brutto) arseniger Säure, die in 556 Fässern verpackt waren. Die etwa 2 Fuß hohen Fässer waren zwar nicht absolut wasserdicht, aber sehr solid aus gutem Holze angefertigt und mit starken Eisenbänden versehen; ein Eindringen des Wassers in die Fässer war demnach nahezu, ein Auflösen des giftigen Inhaltes dagegen ganz unmöglich. Bald nachdem das Unglück entstanden, waren vom Ufer andere Schiffe zur Stelle herangefahren, und es konnte nun sofort mit der Löschung des beschädigten Dampfers angefangen werden. Zunächst wurde der Raum in der Nähe des Lecks freigelegt und dann mit dem Ausladen der schweren Harzfässer begonnen. Das Schiff war bald so erleichtert, daß ein tieferes Sinken nicht mehr zu befürchten war; daß eindringende Wasser wurde mittels 8—10 Pumpen durch das energische Arbeiten von etwa 60 Personen stets wieder entfernt. Es dürften jedoch 2—3 Tage vergehen, ehe das Schiff frei wird und ans Ufer oder weiterhin geschleppt werden kann. Die Regierung hat Beamte zur Feststellung des Thatbestandes und

zur Ergreifung etwa nothwendiger Vorsichtsmaßregeln entsandt. Ganz sicher ist jedenfalls die Gefahr gleich anfangs überschätzt worden. Von dem giftigen Element, welches überdies im kalten Wasser fast unlöslich ist, kann unmöglich ein irgendwie erhebliches Quantum in das Wasser gelangt sein.

Köln, 18. November. Von den 813 Pfarreien der Erzdiözese Köln sind in Folge des Kulturkampfes bereits 113 Pfarreien ohne Pfarrer.

Rom, 21. Novbr. Professor Banzetti hat den Papst besucht und das bisher befolgte Verfahren gebilligt. Er hält es für unmöglich, die Bewegungsfähigkeit der Beine wieder zu erhöhen, rath aber Bewegung an, um zu verhindern, daß die Anschwellung über das Knie hinauf steige. Der allgemeine Zustand erscheint nicht beunruhigend, kann aber plötzlich sehr ernst werden.

### Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 22. Novbr. Der „Pol. Corr.“ wird aus Bukarest von heute gemeldet: Die Eroberung von Rahowa ist den Rumänen, nach einem mehrtägigen, äußerst blutigen Kampfe, gestern Morgen in Folge eines combinirten Angriffs gelungen. Während Oberst Slaniceanu Rahowa stürmte, überschritten die Rumänen die Donau bei Beket. Ein Theil der rumänischen Truppen hat Rahowa besetzt, ein anderer Theil verfolgt die gegen Widdin flüchtenden Türken. Mit Rahowa ist sofort eine Donaufabelverbindung hergestellt worden. Die rumänischen Batterien setzten gleichzeitig den Ort Ciri-Palanka in Brand und bohrten einen türkischen Monitor in den Grund. Die Verbindung der Türken zwischen Widdin und der unteren Donau ist sonach fast gänzlich abgeschnitten.

— Aus Cetinje von heute wird dem Blatte berichtet: Plamena griff in der Nacht vom 18. zum 19. d. mit 600 Mann gegen 3000 Türken an, die sich bei Anamaliti verschanzt hatten. Derselbe erkürmte zwei türkische Schanzen, wurde jedoch schließlich mit einem Verluste von 100 Todten und Verwundeten zurückgeschlagen.

— Die russischen Verluste während der Zeit vom 27. October bis zum 2. November werden vom „Boten der Volkshülfe“ nachstehend angegeben. Auf dem europäischen Kriegsschauplatz fielen 9 Generale und Officiere sowie 31 Untermilitärs, wurden 161 Generale und Officiere sowie 498 Mann verwundet und schieden außerdem 27 Mann aus der Fronte. Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz fielen 8 Generale und Officiere sowie 77 Untermilitärs, wurden 245 Generale und Officiere sowie 750 Untermilitärs ver-

### U m e i n A m t.

Humoristische Novelle

von

A. Oskar Klausmann.

(Fortsetzung.)

„Du bist schlimmer als ein Inquisitor, aber Du sollst auch den Zunamen wissen, er lautet Hanke!“

„Hanke! Hanke? die Tochter des hiesigen Stadtrathes?“

„So ist es, mein Lieber!“

„O entsetzvolles Verhängniß, liebtest Du eine Prinzessin von Geblüt, oder eine regierende Kaiserin, Du hättest mehr Aus-  
sicht, sie Dein Weib jemals nennen zu können!“

„Du scheinst es Dir vorgenommen zu haben, mich mit Beh-  
geschrei und Entsetzlichkeiten aller Art aus der Fassung zu bringen, aber ich versichere Dich, ich bin in dieser Beziehung sehr dickfellig, und nicht eher werden Deine Interjectionen bei mir von Wirkung sein, bis Du mir endlich klar gemacht, weshalb Du ein Recht dazu hast, das heißt, um mich deutlicher auszudrücken, bis Du mir das Ungeheuerliche der hiesigen Verhältnisse bis zur Evidenz klar gelegt hast!“

„Du hast es gewollt!“ sagte Trattner pathetisch, „folge mir, Du sollst Dich bald von Allem durch den Augenschein überzeugen!“

2.

Wir bitten unsere Leserinnen gar sehr um Verzeihung, daß auch dieses zweite Kapitel in einem öffentlichen Lokale vulgo Kneipe, sich abspannt, und daß der Verfasser sie zu einem Besuche (natürlich nur im Geiste) in jenes Lokal einladet. Wie sie sich bald überzeugen werden, ist es keineswegs angenommene Niederlichkeit des Verfassers, der sie zu einem abermaligen Kneipenbesuche einladet, sondern der Zwang der Verhältnisse. Außerdem, verehrte Leserinnen, wird Ihnen schon längst die nicht zu unterschätzende großartige Wichtigkeit der Kneipe für den deutschen Mann, dem sie als geistige Turnanstalt dient, klar geworden sein.

Wir treffen Trattner und Werner im „goldenen Lamm“ wieder, wohin erlicher den letzteren geführt, weil das „goldene Lamm“ der abendliche Versammlungsort der Honoratoren der Stadt war, und es so Werner möglich werden sollte, alle diejenigen, mit denen er in nähere Berührung kommen sollte, kennen zu lernen und aus der Ferne zu beobachten.

„Ich bin neugierig, was ich hier erleben soll,“ sagte Werner, „vorläufig ist noch kein Mensch hier, außer uns, die wir unsere Beobachtungen machen wollen.“

„Gedulde Dich nur noch eine kurze Zeit,“ erwiderte Trattner, „ich versichere Dich, Du wirst Deine Beobachtungen und Entdeckungen noch zeitig genug machen, Entdeckungen, wo einem sich die Haare zu Berge sträuben werden!“

„Schon wieder Deine Redensarten! Was ist denn das?“

„Der? Das ist ein Fremder!“

wundet und schieden außerdem 634 Mann aus der Fronte. Somit beziffert sich unser bisheriger Gesamtverlust einschließlich der früheren Angaben auf 67,303 Mann.

Wilhelmshaven, 24. Novbr. Wir erlauben uns auf die augenblicklich hier anwesenden „Deutschen Reichs-Quartett-Couplet-Sänger“, welche im Kaiser-Saale Vorträge geben, ganz besonders aufmerksam zu machen. In früheren Jahren waren gewöhnlich um diese Zeit die Leipziger Couplet-Sänger hier, diese sind jedoch diesmal ausgeblieben. Wer Ersatz dafür haben will, veräume nicht die Reichs-Sänger zu besuchen.

#### Vermischtes.

— Der Pfarrer vom Hofbräuhaus. Dieser Tage ist in München eine interessante Hofbräuhaustype gestorben, der sogenannte „Pfarrer vom Hofbräuhaus“. Der Mann hatte Theologie studirt, zog aber das Leben im Hofbräuhaus schließlich einer Berufsstellung vor und lebte lediglich von den Speisereisen, welche ihm die Gäste schenkten und von den Bierreisen, die er sich zusammenholte. Er trug nie ein Hemd, sondern begnügte sich mit einem schwarzen Halsstuch, dessen Zustand seine Nähe so wenig wünschenswerth erscheinen ließ, daß er häufig von den Gästen sein Bier bezahlt erhielt, damit er sich in eine Ecke setze. Dort saß oder stand er von Morgens 8 Uhr bis zur Polizeistunde, ohne ein Wort zu sprechen, so daß ihn Viele für stumm hielten. Mittelfst des Geistes einer Cigarre konnte man jedoch von ihm erfahren, daß er der einzige Philosoph sei, der philosophisch zu leben wisse. Die Studenten liehen ihm Kleider und zuweilen auch Geld zukommen; das letztere vertraut er gewissenhaft in seiner Ecke. Freunde wollte er nicht haben, daher er auch selten für das ihm Geschenkte dankte. Bekam er nichts, so bettelte er noch keineswegs. Seine schlimme Zeit kam jedesmal mit den Ferien und dem Schlusse des Hofbräuhauses; dann siedelte er zum Sternebräu über, wo er gleichfalls gelitten wurde. Diesmal sollte er die Wiedereröffnung des Hofbräuhauses nicht lange überleben; er erkrankte am Hungertypus und starb im allgemeinen Krankenhause.

— Zur Herstellung einer feinen Winterbutter. Von einer feinen die höchsten Preise beanspruchenden Butter verlangt man, wie das Landwirtschaftsblatt für das Großherzogthum Oldenburg richtig bemerkt, auch im Winter eine nicht ganz weiße Farbe und keine krümelige Beschaffenheit. Wenn die Butter im Winter häufig diesen Fehler hat, so liegt die Schuld meistens daran, daß, um den Rahm oder die Milch zum Buttern auf den richtigen Grad zu erwärmen, heißes Wasser zu dem Butterungs-Material gegossen wird; je heißer nun das Wasser ist, desto mehr wird die

Butter bereits im Rahm oder in der Milch entfärbt und man gewinnt sie nur in krümeliger, unansehnlicher Beschaffenheit; man sagt, die Butter ist verbrannt. Man gieße deshalb nie heißes Wasser zum Rahm, sondern zwecks Erwärmung desselben setze man das Gefäß — am besten ein blechernes — mit demselben in ein anderes größeres, welches mit warmem Wasser angefüllt ist; auf diese Weise erwärmt sich der Rahm allmählich und controlirt man die richtige Temperatur durch ein Thermometer. Man kann auch ein kleineres blechernes Gefäß mit warmem Wasser füllen und dieses in den Rahm hinein setzen, wodurch derselbe Erfolg erreicht wird; zu letzterem Zwecke hat man eigene Gefäße.

— Wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Görlitz gemeldet wird, ist daselbst der bekannte Komiker des Berliner Wallnertheaters, Herr Helmerding, welcher in Görlitz gastirte, am Abend des 19. November auf der dortigen Bühne durch einen Sturz von der Leiter verunglückt. Das Gastspiel ist unterbrochen.

#### Literarisches.

Der diesjährige **Dabeinkalender** bietet für 1½ Mark in seinem festgebundenen, stattlichen Bande, der nicht bald lappig auseinander fällt, sondern das Jahr über dem Gebrauche Stand halten kann, 21 Bogen werthvollen Inhalts mit über 150 Illustrationen und einer Eisenbahnkarte Deutschlands.

#### Abfahrtsstunden des Fahr Schiffes von Wilhelmshaven nach Schwarwerhörne.

Montag,	den 26. Nov.	2 Uhr	Nachmittags.
Dienstag,	„ 27. „	11 „	Vormittags.
Mittwoch,	„ 28. „	11 „	„
Donnerstag,	„ 29. „	11 „	„
Freitag,	„ 30. „	11 „	„
Sonabend,	„ 1. Dezbr.	11 „	„
Sonntag,	„ 2. „	11 „	„

Passagiere wollen sich beim Gastwirth Dakmann versammeln.

#### Abfahrtsstunden des Fahr Schiffes von Schwarwerhörne nach Wilhelmshaven.

Montag,	den 26. Nov.	12 Uhr	Mittags.
Dienstag,	„ 27. „	8 „	Vormittags.
Mittwoch,	„ 28. „	8 „	„
Donnerstag,	„ 29. „	8 „	„
Freitag,	„ 30. „	8 „	„
Sonabend,	„ 1. Dezbr.	8 „	„
Sonntag,	„ 2. „	8 „	„

Die letzten Worte bezogen sich auf eine Persönlichkeit, die soeben die Gaststube des „goldenen Lamm“ betreten hatte.

Eine sonderbare Persönlichkeit! Ein viel zu kurzer Havelock verhüllte die Glieder, und ein schäbiger, vom Regen durchweichter Filzhut bedeckte das Haupt. Der Fremde grüßte kurz und entledigte sich des antiquirten Havelocks, so daß ein etwas schäbiger Rock mit kurzen Ärmeln, ein paar ebenfalls zu kurze, abgetragene Beinkleider und unreinliche Leibwäsche zum Vorschein kamen. Man merkte es, der Fremde hielt auf seine äußere Erscheinung nicht viel.

„Einen Cognak, aber einen großen!“ wandte er sich an den Kellner und dann nahm er Platz.

Als der dienende Geist mit dem alkoholreichen Getränk zurückkehrte, ließ er das Glas und den Teller, auf dem er es trug, vor Schreck fast zur Erde fallen, denn der Fremde hatte an dem Tische Platz genommen, der den Honoratioren für Abends eingeräumt war, an dem Tische, auf dem ein Zettel lag mit dem Worte: „Bestellt!“ und dazu hatte er sich noch auf denselben Platz gesetzt, auf dem sonst der Herr Bürgermeister saß. So etwas von Wagniß war dem Kellner denn doch noch nicht vorgekommen! Er zitterte ordentlich bei dem Gedanken, daß es schon ziemlich spät sei, und jeden Augenblick einer der Herren Stammgäste eintreten könne.

Er zögerte daher einen Augenblick, ob er den Fremden nicht auf das Angehörliche seines Platznehmens aufmerksam machen solle, in demselben Momente fuhr ihn aber der Fremde an:

„Herr! Was stehen Sie da wie die zu Salz gewordene Frau des Lot? Wollen Sie mir vielleicht den Cognak verabfolgen, oder wollen Sie in alle Ewigkeit mit dem Glase in der Hand so stehen bleiben?“

Der Kellner erschrak durch die barsche Anrede so, daß er es gar nicht wagte dem Gaste etwas zu erwidern, sondern sich beeilte, dem Befehl desselben nachzukommen, worauf dieser den Cognak sofort trank und noch einen zweiten verlangte.

Werner und Trattner betrachteten den Fremden, der in kurzer Zeit eine erstaunliche Menge von Alkoholien in Gestalt von Cognak und Liqueuren vertilgte und dann dadurch erst gestärkt zum Genuß des Bieres überging.

Der Kellner Fritz hatte sich in seiner Seelenangst an den ihm wohlbekannten Trattner gewendet und diesen auf das Verbrechen aufmerksam gemacht, daß der Fremde durch das Platznehmen am Stammtische begangen — Trattner schien jedoch diese Ungeheuerlichkeit bedeutend zu erfreuen, er rieth Fritz den Fremden unbehelligt zu lassen und sagte zu Werner:

„Günstiger konnten wir es gar nicht treffen, als mit diesem Rücksichtslosen Alkoholvertilger da drüben, ich versichere, dieses wird ein Hauptspaß, wenn die Stammgesellschaft erscheint und das Beste besetzt findet!“

Der Fremde schien sich um das, was im Lokale vorging, nicht zu kümmern, er rauchte mit aller Kraft seiner Lunge an seiner Cigarre und starrte mit einer Hartnäckigkeit in sein Glas, als sehe er auf dem Boden desselben die interessantesten Gestalten.

„Guten Abend, Herr Bürgermeister!“ jagte der Kellner Fritz und verbogte sich so tief und ehrfurchtsvoll, als habe ein regierender Fürst das Lokal betreten, während der Eintretende doch nichts als eine kleine korpulente Person war, auf deren Gesicht die geistige Unbedeutendheit und Eingekommenheit von sich selbst deutlich geschrieben stand.

„Das ist unser Stadtoberhaupt,“ jagte Trattner leise zu Werner, „für Dich eine der Hauptpersonen von deren Gunst oder Ungunst viel für Dich abhängig ist. Beschränkter Kopf, maßlos eingebildet, mangelhaft gebildet.“

Der Bürgermeister hatte sich dem Stammtische genähert und an demselben den Fremden entdeckt, der ihn mit größter Freundlichkeit ansah, als wären sie alte Bekannte.

Der Bürgermeister warf einen Blick des Erstaunens auf den Fremdling und dann einen der Entrüstung auf Fritz. Dieser suchte sich durch ein verzweifelttes Achselzucken zu entschuldigen, dann half er dem Stadtoberhaupt den Ueberrock ausziehen.

Der Bürgermeister schien noch einen Augenblick zu schwanken, dann setzte er sich mit wüthendem Gesichte, nicht an den Stammtisch, sondern an den Nachbartisch.

Der Fremde aber hatte das Stadtoberhaupt fortwährend betrachtet, jetzt ergriff er sein Seidel, trug es nach dem Tische hinüber, an dem der Gestrenge saß und setzte sich ganz ungenirt nieder.

Der Bürgermeister bligte den Frevler, der es wagte sich so frech an ihn heranzudrängen, durch seine Brillengläser an, als wollte er ihn durchbohren, das zog aber bei dem nicht; er nickte vielmehr dem Zürnenden sehr kordial zu und fragte dann höchst gemüthlich:

„Sie sind also der Bürgermeister von diesem Neste?“

Der Gefragte starrte den neben ihm sitzenden Fremden an, als sei er eine Erscheinung aus dem Jenseits, denn so war man noch nie mit ihm umgegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Schnittbohnen, Sauerkohl, Teltower Rübchen.  
E. Wetschky.

Himbeer-, Johannisbeer-, Apfel-Gelee  
à Glas 60 Pfg.

Außerdem empfehle ich in jeder Quantität eingemachte  
Preisselbeeren, Essig-, Pfeffer- u. Salzgurken,  
Quitten und Birnen.

E. Wetschky.

## KAISER-SAAL.

Heute Sonntag (im oberen Saale):

# CONCERT

der

Deutschen Reichs-Quartett-Coupletsänger,

der H. Colbitz, Vietro, Meyer, Voigt, Herrenfohl u. Hennig.  
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree 50 Pf.

Jeden Abend neues Programm.

Unter Anderen kommt zum Vortrag: „August der Dummere und August der Dumme.“ — „Fünf Minuten im Circus Renz.“ — „Die beiden dummen Hanser von der Nubla.“

Sämmtliche Vorträge höchst decent gehalten.

Sehr genüßliche Abende versprechend, ladet ganz ergebenst ein

Albert Thomas.

## Der beste Kalender für 1878!

Der berühmte Volksdichter Carl Weise, ein herrlich begabter Poet, der Werkstätt entsprossen, schuf dieses echte Volksbuch, eine Perle unter Kalendern, im Uebrigen mit allem poetischen Inhalte eines solchen reichlich versehen, mit vielen Bildern geschmückt. Preis 50 Pfg. in allen Buchhandlungen. Gegen franco Einsendung von 60 Pfg. (kein Postvorschuß) auch von J. Lemzer, Berlin SO., Cottbusser Straße 9 zu beziehen.

## Immortellen,

Blumen und Gräserbouquets  
erhielt in schönster Auswahl  
Neuheppens. Jeanette Bhl.

## Carneval! Carneval!

Costumes aller Art, billige Preise  
(nicht verleihen), Dominos, Masken,  
Sterne, Besagborde, Coillonorden,  
Schellen, Zinnschmuck, komisch ge-  
malte Bilder, lebensgroß, für Saal-  
Decorationen. Preislisten versendet  
Bonner Fahnen-Fabrik  
Bonn a/Nh.

## Zu vermieten.

Eine gut möblierte Stube auf sogleich.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Kaiser-Saal.

Heute, Sonntag den 24. Novbr.:  
Großer öffentlicher  
BALL.

A. Thomas.

Passend zu

Weihnachtsgeschenken

halte mein Lager von

Welpwaren,

Mützen, Filzhüten, Filzschuhen  
bestens empfohlen

M. Schlössel,

am Wege von Wilhelmshaven  
nach Belfort.

Ich zahle für Rasen- u. Altisfelle  
hohe Preise. W. Schlössel.

Alle Reparaturen  
in Pelzwaren werden prompt und  
billig ausgeführt.

W. Schlössel,  
Kürschner.

## Zu vermieten.

Ein Laden mit Wohnung in der Nähe  
des Bahnhofes.  
Näheres bei W. Hitzegrad u. Co.,  
Koonstr. 106.

## Ringius Restauration

und

## Wintergarten.

Einem hiesigen und auswärtigen Pu-  
blikum die ergebene Anzeige, daß ich mit  
dem heutigen Tage meinen

## Wintergarten

eröffnet habe und somit für die Winter-  
Saison einen gemüthlichen und wohlthuen-  
den Aufenthalt in meinem Lokale biete.

Bitte deshalb um gefälligen fleißigen  
Besuch.

Hochachtungsvoll

Ringius.

NB. Feine Biere.

## Zu vermieten.

Auf sogleich oder zum 1. December  
eine möblierte Stube mit Schlafkammer  
für 2 Herren mit oder ohne Beköstigung.  
Näheres bei C. Schulstadt in  
Neuheppens, Bismarckstraße 14.

## Zu vermieten.

2 Stuben mit Kammer.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Knauer's Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezustän-  
den des Magens, Magendrücken,  
Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe,  
Gedärmeverschleimung, Blutanhän-  
gungen, Appetitlosigkeit, Hämor-  
rhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit  
und Erbrechen. Die Flasche  
80 Pfg. bei E. Wetschky in  
Wilhelmshaven u. H. Menken  
in Kopperhörn.

Ein Mädchen, in der Küche perfect,  
in der Hausarbeit und Wäsche erfahren,  
wird zum 1. Januar gesucht.

Frau Lieutenant Hildebrandt,  
Wilhelmshaven, Adalbert r.

## Prima

Magdeburger Sauerkohl,  
do. Schnittbohnen,

do. Salzgurken

empfehlen

F. G. Oetken,

Koonstr. Nr. 9.

Verlang. Königstr. 19.

## Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender  
Fall ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn  
einem so großartigen Erfolg kann nur ein Werk er-  
zielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die  
Gunft des Publikums erworben hat. — Das berühmte  
populär-medizinische Werk: „Dr. Kirby's Naturheil-  
methode“ erschien in

## Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die  
Gebogenheit seines Inhalts. Diese reich illustrierte,  
vollständig umgearbeitete Jubel-Ausgabe kann mit  
Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur  
Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend  
zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin ab-  
gedruckten Original-Atteste beweisen die außerordent-  
lichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß  
das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird.  
Obiges 644 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch  
kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man  
verlange und nehme jedoch nur „Dr. Kirby's Natur-  
heilmethode“, Original-Ausgabe von Richter's  
Verlags-Anstalt in Leipzig.

## Gesucht.

Auf sogleich 2—3 Schuhmachergefellen  
auf gute Arbeit.

A. Levernz, Schuhmachermstr.

## Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wiederherstel-  
lung der zerrütteten Gesundheit, wer-  
den von einem in vielen Krankheits-  
fällen erprobten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die  
Expedition des „Berliner Wochen-  
blattes“, Berlin S., Neue Jacob-  
straße 6, sub D. R. 20.

## Apotheken-Bitter,

in Flaschen à 70 Pfg. u. Mk. 1.20.

## Himbeersyrup.

## Johannisbeersyrup.

## Punschsyrop

empfehlen

R. am Ende,

Droguist.

## Zu vermieten.

Auf sogleich ein fein möbliertes Zimmer  
mit Cabinet.

Ernst Meyer.

## Verlobungs-Anzeige.

Margarethe Sawwald.

Johann Weber.

Verlobte.

Wilhelmshaven.

Nadorst.

# Weihnachts- Ausstellung.

Noonstr. 106. **M. HITZEGRAD & CO.** Noonstr. 106.

Mit dem heutigen Tage beginnt die auf's Großartigste ausgestattete Weihnachts-Ausstellung, und sind wir fest überzeugt, einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum sowohl noch nie dagewesene billige Preise, als auch prachtvollste Auswahl in sämtlichen Sachen, besonders aber

## Kinder-Spielwaren

zu bieten.

Namentlich empfehlen: Schaukel-, Räder-, Holz- u. Steckenpferde, sowie dazu passende Wagen in allen Größen, Puppen von 5 Pfg. an bis zu 30 Mk., Puppenstuben mit und ohne Möbel, Puppenservice in Zinn, Blech, Porcellan u. Holz, ferner Gewehre, Säbel, Kanonen, Helme u. s. w., verschiedene ganz besonders unterhaltende neue Gesellschaftsspiele, Bau- u. Zuschkasten, Posaunen u. Trompeten, Blas- u. Mundharmonikas, Glockenspiele u. Klaviere, Christbaumverzierungen, Lichter, Leuchtkugeln u. dgl.; Schultaschen, Schiefertafeln, Landschaftsgruppen, Städte u. Dörfer, sowie Velocipeden mit Uhrwerk, Harlekins, Sturzenschläger, Papa u. Mamaschreiende Puppen u. alle nur erdenklichen Sachen. — Das Neueste in **Pariser Schmuck-**sachen u. **Fächern** traf soeben ein.

**M. Hitzegrad u. Co.**